

Sindelfingen feiert 50 Jahre Große Kreisstadt

von Illja Widmann, Leiterin städtische Museen, Sindelfinger Kultur- und Schulamt

„So viel Geschichte – So viel Zukunft“ . Unter diesem Motto feiert Sindelfingen im nächsten Jahr sein 750-jähriges Bestehen. Ein wichtiger Teil dieser Geschichte ist die Erhebung zur Großen Kreisstadt vor 50 Jahren, am 1. Februar 1962.

Die Erhebung zur Großen Kreisstadt wurde damals mit einem großen Festakt am 16. Februar im Städtischen Saalbau begangen. Die Urkunde wurde von Ministerpräsident Kurt-Georg Kiesinger persönlich übergeben. Zahlreiche Ehrengäste wohnten den Feierlichkeiten bei.

Die Reden anlässlich des Festakts zur Ernennung zeigten deutlich den Willen zum Fortschritt der Stadt und den Wunsch den Aufschwung der Nachkriegszeit auch in die moderne Zeit auf der Grundlage der Demokratie weiter zu entwickeln. Die Redner sahen die Städte und Gemeinden als Keimzelle des Staates.

Oberbürgermeister Gruber formulierte es folgendermaßen: „nur über den Stadtbürger führt auch der Weg zum Staatsbürger.“ In diesem Sinne wollte er auch die Aufgaben der Stadt verstanden wissen. Ziel war es, „von der bloßen Wohnstadt wieder zur Bürgerstadt zu gelangen.“ So „soll eine Bürgerschaft, eine lebendige Gemeinschaft entstehen. Dazu gehört aber auch, dass in der Rangliste der kommunalen Aufgaben in unserer Stadt die *Förderung und Pflege der Kultur* mit an erster Stelle steht.“ Die Bürger sollten sich in diese Gemeinschaft mit einbringen und sie weiterentwickeln.

Phase der Umgestaltung

Sindelfingen steckte zu dieser Zeit mitten in einer Phase der Umgestaltung: Der neue Stadtteil Spitzholz war fertig gestellt, im Bau befanden sich die Stadthalle und das neue Krankenhaus, weitere Großprojekte waren in Planung, dazu zählte auch das neue Rathaus und die Erstellung vieler neuer Wohnungen.

Mit Sindelfingen und Böblingen existieren zwei Große Kreisstädte, die den Kreis Böblingen prägen. Die Ortsgeschichte beider war schon von Beginn an stark miteinander verwoben. Nahezu zeitgleich gegründet, standen sie von Anfang an in Konkurrenz, was sich in Auseinandersetzungen, sowohl militärischer als auch politischer Art äußerte. Allerdings aber profitierten sie auch voneinander und arbeiten bis heute auf mehreren Feldern immer wieder erfolgreich zusammen.

Die Geschichte Sindelfingens

Sindelfingen wurde im Jahr 1263 durch den Tübinger Pfalzgraf Rudolf „den Scheerer“ gegründet. In dieser Zeit wurden noch eine ganze Reihe weiterer Städte gegründet, so zum Beispiel auch Böblingen und Herrenberg. 1351 wurde die Stadt an das Haus Württemberg verkauft. Unter dieser Herrschaft wurde Sindelfingen, obwohl es die größere Stadt war und das bedeutende Chorherrenstift besaß, dem Amt Böblingen zugeteilt. Im 16. Jahrhundert entbrannte immer wieder Streit über die Zukunft beider Städte, bis dann 1605 die Trennung von Böblingen erfolgte und Sindelfingen ein eigenes Amt einrichten konnte. Damit verlor Böblingen seinen größten Steuerzahler.

200 Jahre lang blieb Sindelfingen die Eigenständigkeit erhalten, bis zur Umwälzung durch Napoleon. Er organisierte das Staatswesen neu, veränderte die Grenzen, Württemberg wurde Königreich und im Jahr 1807 wurde Sindelfingen dem Oberamt Böblingen einverleibt.

Aufschwung durch Industrialisierung

Viele Städte nahmen ihren Aufschwung durch die Industrialisierung bereits im 19. Jahrhundert. Aufgrund der äußeren Bedingungen war dies in Sindelfingen nur in kleinerem Maße erfolgt, die Stadt lag verkehrsmäßig eher ungünstig und konnte auf keine eigenen Energiequellen zurückgreifen.

Im Jahr 1915 unter Schultheiß Hörmann wurde der Daimler-Motoren-Gesellschaft eine Ansiedlung zur Herstellung und Erprobung von Flugzeugmotoren ermöglicht. Trotz wirtschaftlich schwieriger Zeiten während des 1. Weltkriegs, der nachfolgenden Inflation und dem 2. Weltkrieg sorgte die Firma für Arbeitsplätze und damit für ein Wachstum der Stadt.

Je nach Konjunktur gab es sogar Zeiten der Wohnungsnot, die dann zum Bau von neuen Siedlungen führten. Somit prägte die Entwicklung in der Industrie - weitere Unternehmen hatten sich ebenfalls angesiedelt - direkt und indirekt das Bild der Stadt.

Mit dem konjunkturellen Aufschwung nach der Währungsreform 1948 wurde in der Industrie in großem Maße produziert. Seit 1950 gab es mehr Arbeitsplätze in der Stadt als Einwohner. Somit war der Wohnungsbau wieder ein dringendes Problem geworden, ebenso der Ausbau der Infrastruktur wie Straßen, Schulen, öffentliche und kulturelle Einrichtungen, ein leistungsfähiges Krankenhaus usw.

Die Stadt stand vor großen Aufgaben, die rasch erledigt werden mussten.

Sindelfingen heute

Heute leben ca. 60.000 Menschen aus 118 Nationen in Sindelfingen. Nach wie vor ist das Leben in der Stadt und die Steuerung des Gemeinwesens von der Sicherung der Arbeitsplätze abhängig. Nur eine stabile Wirtschaft sichert das Leben in der Gemeinschaft und ermöglicht den Unterhalt wichtiger Einrichtungen für alle.

Dennoch gilt auch heute noch die Aussage von Arthur Gruber 1962: „Worauf es letztlich ankommt, ist also die aktive Teilnahme jedes einzelnen am politischen Geschehen seiner Stadt, aber auch und nicht zuletzt am geistigen und kulturellen Leben dieser Gemeinschaft.“